

Schutz vor Schlamm und Wasser

UMWELT Das „boden:ständig“-Konzept soll auch in Aufhausen helfen.

AUFHAUSEN. Gut 35 Landwirte und Gemeinderäte aus den Ortsteilen Hellkofen, Niederhinkofen und Petzkofen waren zur Vorstellung des Konzepts der Initiative „boden:ständig“ ins Gemeindezentrum gekommen. In der Vorbereitung der Dorferneuerung für Hellkofen und Niederhinkofen sei man auf die Probleme gestoßen, die Wasser und Schlamm in den Ortschaften verursachten, berichtete Bürgermeister Johann Jurgovsky. Der Bürgermeister verwies auf Schierling und Pfakofen, wo der Landschaftspflegeverband bereits durch ein „boden:ständig“-Projekt erfolgreich Wasser und Schlamm in den Orten verhindere.

Alexander Lukas vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz (ALE) berichtete, die Dorferneuerung könne voraussichtlich Ende des Jahres eingeleitet werden. „boden:ständig“ komme genau zum richtigen Zeitpunkt. Man könne die Maßnahmen in die Dorferneuerung integrieren und bezuschussen.

Worauf „boden:ständig“ abzielt erklärte Elisabeth Sternemann vom ALE: Starkregenereignisse hätten in den letzten Jahren zugenommen und aus großen Ackerlagen schwemme es immer öfter Wasser, aber auch Erdrich ab, das in den Ortschaften Schäden verursache. Nicht zuletzt gelte es, den kostbaren Ackerboden dort zu halten, wo er hingehört. Verbesserte Anbaumethoden sollen Wasser und Boden möglichst lang auf den Feldern halten. In der Flur sollen kleine Rückhaltungen Wasser und Boden puffern und die Gewässer selber sollen wieder mehr Wasser aufnehmen können.

Die Konzeption stellte Martina Prielmeier vom Landschaftspflegeverband vor. Das letzte halbe Jahr sei in der Flur intensiv untersucht worden, wo das Wasser abfließt, wo die Probleme liegen und wie man diese beheben könne. Dabei sei auch zu prüfen, wie viel der Gittinger Bach noch aufnehmen könne.

Josef Homeier vom Wasserwirtschaftsamt bestätigte, dass hier schon eine gute Maßnahme realisiert sei, die weiter fortgeführt werden sollte. Bestehende Biotopflächen sollen zum Wasserrückhalt genutzt werden, aber es müsse sich auch in der landwirtschaftlich genutzten Flur etwas bewegen, so Prielmeier weiter. Denkbar seien bewirtschaftbare Rückhaltungen in Ackerflächen. Niederschlagswasser könnte etwa hinter höher gelegten Wegen im Acker für ein, zwei Tage stehen bleiben und durch einen Drosselabfluss wieder ablaufen. Sollte ein Schaden an der Kultur entstehen, würde dieser von der Gemeinde entgolten. Alle Maßnahmen seien freiwillig, und weitere Planungen würden erst mit den betreffenden Landwirten gemeinsam weiter verfolgt. Im Frühling sind Flurbegehungen geplant.



Starkregen sorgt auf den Feldern für Erosion. Foto: ALE